

Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe:
Freitag, den 1. März, 7 1/2 Uhr.
und Sonntags früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Herabräger. — 1 Mark
35 Pfg. durch die Post.

No. 235.

Donnerstag den 27. November.

1890.

Für den Monat Dezember werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postan-
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die bedeutendste Verbreitung.

** Öffnet die Grenzen!

In Folge der durch die Zölle und die Grenzsperr
verursachten Vertheuerung des Fleisches und der
übrigen notwendigen Lebensmittel zeigt sich überall
ein erschrecklicher Rückgang des Fleischverbrauchs;
dieser Rückgang ist nicht, wie man es anfänglich
glaubte, auf die Großstädte beschränkt, sondern zeigt
sich überall da, wo es möglich ist und man sich die
Hülfe giebt, eine genauere Statistik anzustellen. In
Zauer, einer Stadt von wenig über 11 000 Ein-
wohnern, sind nach dem „Zauer'schen Stadtblatt“
in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Nov. 1889
8143 Stück Vieh geschlachtet worden; in denselben
Monaten dieses Jahres nur 7376 Stück, also 767
Stück weniger, und zwar trotz des Kaisermandats,
das in diesem Jahre viele Tausende von Menschen
mehr als in anderen Jahren in jene Gegend ge-
bracht. Durch den so bedeutend geringeren Umsatz
ist auch das Fleischergerwerbe schwer geschädigt worden
und die Gehälter auf dem Schlachthofe zu Zauer
werden in diesem Jahre nicht den zu Ver-
zinsung und Amortisation des Anlagekapitals
erforderlichen Betrag liefern, so daß die Schlachthof-
gehälter wahrscheinlich werden erhöht werden
müssen. Durch die künstliche Vertheuerung der
Lebensmittel ist aber auch der größte Theil des Volkes
beschränkt in seinen Ausgaben für andere Bedarfs-
gegenstände, so daß auch alle anderen Gewerbe schwer
darunter zu leiden haben. In Zauer war zu Son-
ntag Abend aus dieser Veranlassung eine öffentliche
Volksversammlung anberaumt, welche die Ver-
theuerung der Lebensmittel zum Gegenstand der
Besprechung hatte. Das genannte Zauer'sche Blatt
sagt: „Es wäre bringen zu wünschen, daß in
allen Städten, welche öffentliche Schlachthäuser ein-
gerichtet haben, schon jetzt, noch vor dem Zusam-
mentritt des nächsten Reichstages, die schädlichen Resultate
der Vertheuerungspolitik festgestellt würden. Wer
glaubt nun noch an das Glück von den Schulzögeln,
das die Solchschreiber der Reaction täglich ihren
Lesern vorlügen? Dieselben Solchschreiber sagen noch
immer, daß nur Freisinnige und Sozial-
demokraten die Herabsetzung der Zölle auf die
Lebensmittel wollen, während es offenkundige Thatsache
ist, daß nicht bloß die Arbeiter, sondern z. B.
alle städtischen Behörden Oberstaatsanwaltschaft, die Stadt-
verordnetenversammlungen von Königsberg, Berlin,
Frankfurt a/M. u. f. w. und vor allen Dingen die
Regierungen von Sachsen, Bayern, Württemberg,
Waben, der Prinzregent von Bayern an der Spitze,
angeichts des allgemeinen Nothstandes für die baldige
Beseitigung der Zölle sich auszusprechen. Was soll
man aber von den Solchschreibern der Reaction sagen,
welche diese Thatsachen ihren Lesern verschweigen?
Es ist Zeit, daß auch die Konservativen, wenn
sie sonst noch etwas Gefühl für ihre ärmeren Mit-
bürger sich bewahrt haben, wenn sie nicht wollen,
daß die Liebe für's Vaterland im armen Volke erstickt
wird, einstimmen in den Ruf: Öffnet die
Grenzen!“

Politische Uebersicht.

Die Königin-Regentin Emma von
Solland erläßt im Namen der Königin Wilhelmine
eine Proclamation, in welcher sie das Ableben
ihres geliebten und theuren Gemahls dem Lande
mittheilt. 41 Jahre hatte sich das Volk um den
Thron geschaart. Gottes Gnade habe während dieser
Zeit dem Lande Ruhe, Frieden und Wohlthat be-
schien. Die Krone gehe nunmehr auf ihre Tochter

Wilhelmine über. Möge ihr Thron in der Treue
und Ergebenheit des niederländischen Volkes für das
Haus Oranien eine kräftige Stütze finden! Möge
der Allmächtige die Gebete für die neue Königin an-
hören und sie unter seine heilige Obhut nehmen!
Da sie zur Regentin während der Minderjährigkeit
bestimmt sei, übernehme sie diese Aufgabe im Vertrauen
auf Gott und sehe, daß die Erfüllung derselben dem
Land und dem Volke zum Wohle gereichen und
das Königthum festigen möge. — Sämmtliche fremde
Souveräne sandten Beileids-Telegramme an
die Königin-Witwe. Der Großherzog von Sachsen
wird in Schloß Loo erwartet. Die Leiche des ver-
storbenen Königs wurde, nachdem die Einbalsamirung
erfolgt war, in der Admirals-Uniform aufgebahrt.
Wie nunmehr bestimmt ist, wird die Leiche am Kon-
tag den 1. Dezember, vormittags 11 1/2 Uhr mittels
Sonberzuges nach der Residenz überführt werden.
Die Königin und die Königin-Mutter werden an
denselben Tage vormittags 10 3/4 Uhr ankommen.
Am Sonnabend 29. Nov. wird in dem großen Saale
des Schlosses Loo ein Trauergottesdienst stattfinden.

In Luxemburg wird der neue Großherzog
Adolph von Nassau voraussichtlich am Mittwoch zur
Eideleistung eintreffen. Der luxemburgische Staats-
rath hat sich am Mittwoch zu einer Beratung ver-
sammelt. Das am Dienstag erschienene Amtsblatt
bringt die aus Frankfurt a/M. vom 23. v. M. datirte
Antwort des Großherzogs an die luxemburgische
Regierung, in welcher er erklärt, die luxemburgische
Krone annehmen zu wollen. Der Groß-
herzog schlägt die eintwilligen von der Regierung ge-
troffenen bringenden Maßregeln und schließt, er glaube
vor allem den Bestimmungen der Verfassung genügen
zu müssen, sich nach seiner Hauptstadt zu begeben
und dort den Eid auf die Verfassung vor der ver-
sammelten Kammer abzulegen. — Dem Großherzog
ist ein Handschreiben des Kaisers Wilhelm mit
Glückwünschen zur Thronbesteigung zugegangen.

Zu der nihilistischen Nordthat an dem
russischen General Selveroff in Paris meldet
der dortige „Gaulois“ von Dienstag, daß der Mörder
Babelowski sich in Brüssel aufhalte und daß dessen
Verhaftung durch dort eingetroffene russische und
französische Agenten bevorstehe. Ueber die Persön-
lichkeit des Mörders werden in verschiedenen Blättern
noch folgende Angaben gemacht. Babelowski ist 1857
in Russland geboren. Sein Vater starb im Ge-
fängnis zu Kiew, wofür er wegen Beteiligungs an
der polnischen Insurrection gekommen war. Babelowski
siedelte später nach Galtien über, nahm alsdann
Dienst in der serbischen Armee, machte Studien in
Kraflau und wurde dort im März 1879 wegen Ver-
dachts sozialistischer Umtriebe verhaftet und aus
Oesterreich-Ungarn ausgewiesen. Er begab sich darauf
nach der Schweiz. Von Anfang Januar bis Ende
März 1882 hielt er sich in Paris auf, erlernte dort
die Setzerei und arbeitete in Druckereien. Nachdem
er vom April bis August 1882 angeblich auch als
Druckereigehilfe in der Schweiz thätig gewesen war,
begab er sich über München nach Breslau und von
dort nach kurzem Aufenthalt nach Posen. Hier traf
Babelowski Anfangs September ein und war bemüht,
mit Parteigenossen in Fühlung zu treten. Im De-
zember 1882 wurde Babelowski bei Verbreitung sozial-
revolutionärer Druckschriften ergriffen und verhaftet.
Damals legte er sich den Namen „Biflor Dyjak“ bei.
Am 12. Juli 1883 wurde er von der zweiten Straf-
kammer des Posener Landgerichts wegen Vergehens
wider die öffentliche Ordnung, Widerstands gegen
die Staatsgewalt, Führung eines falschen Namens,
Abhaltung einer nicht angemeldeten Versammlung
und Vergehens gegen das Sozialistengesetz zu einer
Gesamtsstrafe von zwei Jahren sechs Monaten Ge-
fängnis und drei Monaten Haft verurtheilt. Nach
Verbüßung dieser Strafe wurde Babelowski nach
Russland ausgewiesen. — Zur Auffügung der
baltischen Provinzen will die „Peters-
burgerka Bedemost“ wissen, daß die beiden aus
den bestehenden drei baltischen Gouvernements um-

gebildeten Gouvernements die Bezeichnung „Rigasches“
und „Kovalesches“ erhalten sollen. Das kurländische
Gouvernement solle mithin zu existiren aufhören.

Von den italienischen Kammerwahlen
sind bisher 455 Wahlergebnisse von 508 bekannt;
davon entfallen 357 auf Mitglieder der Regierun-
gspartei, 10 auf Personen von ungewisser Parteilage,
25 Mitglieder der oppositionellen Linken, 10 auf
solche der oppositionellen Rechten, 41 auf Radikale
und 7 auf Sozialisten. Außerdem sind 5 Stich-
wahlen erforderlich. Der Unterrichtsminister hat ein
Mandat erhalten. Kubini ist zweimal gewählt.

In der englischen Thronrede, mit welcher
das Parlament am Dienstag wieder eröffnet wurde,
werden die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten
als seit dem Schluß der letzten Session unverändert
bezeichnet. Die Sicherheiten für den europäischen
Frieden erschienen der Königin unvermindert.
Mit Italien seien Verhandlungen eröffnet zur
Abstufung der Grenze, welche das unter dem englischen
Einfluße stehende Gebiet in Nordafrika von
dem Gebiete der letzten Session unverändert
Schutz gebenden abessinischen Reiche geböre. Abdam
wird der Abschluß eines modus vivendi mit Portugal
erwähnt und die Hoffnung ausgesprochen, daß die
Verhandlungen, betreffend die Fischereifrage, auf
Neufundland einen für alle Parteien befriedigenden
Abschluß finden würden. Bedauerlich sei, daß die
schlechte Kartoffelernte einen Nothstand in den west-
lichen Grafschaften Irlands hervorzurufen drohe, die
von der Regierung getroffenen Maßregeln würden
jedoch hoffentlich das Uebel lindern. Die Regierung
werde einen Gesetzentwurf, betreffend die Verbesserung
des Verwaltungssystems in den Grafschaften von
Irland, im Sinne der in England bestehenden Gesetze
vorlegen. Die Thronrede kündigt ferner eine Vorlage,
betreffend eine Herabminderung des Beitrages der
ärmeren Bevölkerung zu den Kosten des öffentlichen
Unterrichtes an.

In Portugal ist eine theilweise Minister-
krisis ausgebrochen, die indessen sofort wieder be-
gelegt worden ist. Der Finanzminister Mello Souza
hat seine Entlassung genommen; an seiner Stelle ist
Augusto Cunha (Progressist) zum Finanzminister
ernannt worden.

Der Indianerkrieg in den Vereinigten
Staaten von Nordamerika ist nach neueren
Berichten theilwiegend ausgebrochen. Die Indianer,
so wird berichtet, ermordeten 7 Colonisten in der
Nähe von Le Beau in Suddakota. Die Colonisten
aus den Bezirken von Potter und Dalworth flüchten.
500 bewaffnete Indianer überschritten den Missouri
an der Mündung des Grandflusses. Es sind keine
Soldaten anwesend und die Colonisten haben wenig
Aussicht, sich durch die Flucht zu retten. Hunderte
von Sioux ziehen nordwärts und sind entschlossen,
die nachfolgenden Soldaten zu bekämpfen. Die
Indianer versammeln sich am White River und be-
absichtigen sich der benachbarten Station mit zahl-
reichen Viehherden zu bemächtigen und sich so Winter-
vorräthe zu verschaffen. Little Round, der Häuptling
der Dyallesas, sagt in seinem an Rogers, den
Regierungs-Agenten, gerichteten Ultimatum, daß die
Indianer den Krieg begonnen, weil die Regierung
ihre Rationen zurückgehalten und den Kriegszug
verboten habe. Die Panik unter den Colonisten ist
allgemein. Zwei Compagnien Kavallerie erwarten
den Befehl, nach Pine Ridge zu marschiren und
600 Mann Truppen werden in Rushville erwartet.
— Nach telegraphischen Meldungen aus New York
begiebt sich der bekannte Buffalo Bill nach dem
Westen, um den Versuch zu unternehmen, die Be-
wegung der Sioux-Indianer aufzuhalten. Buffalo
Bill verleihe nicht, daß die Lage ernst ist, gleichviel
ob die Staatstruppen in der Defensive bleiben oder
die Offensive ergreifen. Wir lassen es dahingestellt,
ob diese Nachricht sich bestätigt, oder nur eine geschickte
Reklame ist.

In Argentinien beschäftigt nach einem Tele-
gramm aus Buenos Ayres die Regierung der

Kammer Gesetzentwürfe, betreffend die Einkommensteuer, die Zahlung der Zölle in Gold und eine Verminderung der Staatsausgaben vorzulegen.

Deutschland.

Berlin, 26. Nov. Der Kaiser empfing gestern Vormittag Herrn Krupp aus Essen. Gleich darauf reiste der Kaiser zur Jagd nach Groß-Siehrich in den Süßen zum Grafen Tschirsky-Bernard. Von hier aus fährt der Kaiser zur Jagd beim Fürsten Pleß und kehrt voraussichtlich am Sonntag wieder nach Berlin zurück. — Der königliche Hof legt nach dem „Reichsanzeiger“ für den König der Niederlande die Trauer auf drei Wochen an.

— Ueber die Vorgänge bei dem von dem Reichsfiskus v. Caprivi veranlasseten parlamentarischen Festessen, welchem auch der Kaiser beiwohnte, machen die „Ham. Nachr.“ noch folgende, unsere früheren Berichte ergänzende Mittheilungen: Der Kaiser sprach sich sehr entschieden gegen alle auf Verkümmern des landesherrlichen Summebischöpfung gerichteten Bestrebungen und gegen eine Ueberwucherung der Dogmatik gegenüber den praktischen und ärztlichen Aufgaben der Kirche aus. Ebenso war eine Epifode in der Unterhaltung der Entwicklung der heimischen Wasserstraßen, der Verbesserung neuer Wasserverbindungen, sowie der gesammten Wasserwirtschaft gewidmet. Der Kaiser bekannte sich dabei als überzeugter Anhänger der Nothwendigkeit einer intensiven Förderung des Ausbaus des deutschen Wasserstraßennetzes. Von den anderen an der Unterhaltung Beteiligten führte das Wort am meisten Minister Miquel; aber auch mit allen übrigen Theilnehmern der Unterhaltung wurde mehrfach Rede und Organebene gewechselt. — Die Erklärung des Kaisers gegen die Bestrebungen der orthodoxen Richtung verdient um so größere Beachtung, als die Orthodoxie jedem Menschen, der nicht jedwedes Dogma buchstäblich nimmt, den wahren Glauben abspriht. Veranlaßt ist die Äußerung des Kaisers anscheinend durch die jüngsten Vorgänge auf den Synoden.

— Die Tagesordnung der nächsten Reichstagsitzung ist jetzt amtlich veröffentlicht worden. Die erste Sitzung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr statt. Außer den beiden ersten Beratungen der Gesetzentwürfe über die Rechnungen für 1887/88 und 1888/89 über die Kontrolle des Reichshaushalts steht auf der Tagesordnung die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Vereinigung von Helgoland mit dem deutschen Reich. Zugleich ist auf der Tagesordnung bemerkt: Der Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1891/92 wird in kürzester Zeit den Herren Mitgliedern des Reichstages mitgeteilt und auf eine der nächsten Tagesordnungen gesetzt werden.

— Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Deutschland. Die österreichische und ungarische Handelsminister haben sich über die Grundlagen der Vorverhandlungen geeinigt. Nach dem Abschluss der Vorverhandlungen werden die Vertreter Deutschlands nach Berlin zurückkehren, um erst im Januar die Beratungen über die Einzelheiten des Vertrages aufzunehmen. Die Maschinenfabriken der Textilindustrie agitiren gegen Herabsetzung der Zölle.

— In Ausführung des Gesetzes über die Gewerbegerichte hat der Handelsminister die Regierungen angewiesen, ihr Augenmerk besonders darauf zu richten, daß Gewerbegerichte überall da errichtet werden, wo eine wohltätige Wirkung von ihnen erwartet werden kann, und daß ihre Einrichtung unter Berücksichtigung der Verhältnisse der örtlichen Verhältnisse in möglichst zweckentsprechender Weise erfolgt. Für die Frage, für welche Bezirke die Gewerbegerichte am zweckmäßigsten zu errichten sind, ist in erster Reihe der Gesichtspunkt zu beachten, daß für eine sachgemäße, rasche und für die Theilhabenden möglichst leicht erreichbare Rechtspflege Sorge getragen wird. Es wird namentlich eine Bildung der Gewerbegerichte zu fördern sein, durch welche einzelne oder mehrere verwandte Industrie- oder Gewerbebezirke, sofern sie in einem Bezirke hinlänglich stark vertreten sind, eine besondere Organisation empfangen. Durch das Gesetz ist die Möglichkeit gegeben, Gewerbegerichte, welche für einzelne große Gemeinden oder für mehrere Gemeinden gemeinsam oder für mehrere Communalverbände errichtet werden, so zu organisiren, daß für einzelne große Gewerbebezirke besondere Kammern gebildet, die weniger stark vertretene Gewerbebezirke aber einer gemeinsamen Kammer oder mehreren örtlich abgetheilten Kammern zugewiesen werden. Dabei kann durch das Statut oder die Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde bestimmt werden, daß nur die eigentliche Gerichtsbarkeit von den einzelnen Kammern wahrzunehmen ist, die Thätigkeit des Einigungsamts dagegen, sowie die Thätigkeit auf Grund des § 70 des Gesetzes dem Gesamtgewerbegerichte oder mehreren Kammern gemeinsam für

ihren Zuständigkeitsbereich vorbehalten bleibt. Von letzterer Aufgabe der Gewerbegerichte verspricht der Handelsminister sich einen besonders günstigen Erfolg.

— (Steuerbefreiung des Ministers von Lucius.) Die „Post“ erklärt sich gegenüber einer Mittheilung über eine dem Minister v. Lucius zugefallene ungeheure Erbschaft, welche sich früher der Besteuerung entzogen habe, zu folgender Richtigstellung autorisirt: „Frau Souday, englische Unterthanin, Schwiegermutter des Ministers, ist im vergangenen Januar unter Hinterlassung eines beträchtlichen Vermögens in Wiesbaden, wo sie seit längerer Zeit lebte, verstorben. Dasselbe war, wie vom Vorsitzenden der Bezirks-Einschätzungskommission in Wiesbaden bestätigt worden ist, bis zum vollen Betrage ihres steuerpflichtigen Einkommens eingeschätzt und demgemäß für Staats- und Communalfiskus besteuert. Uebrigens erreicht die Hinterlassenschaft nicht entfernt die von phantastischen Reportern angegebene Höhe.“

— Hierzu bemerkt die Freisinnige Zeitung: Vorstehendes Dementi trifft nicht dasjenige, worauf es ankommt. Wir sind in der Lage, folgende neue Mittheilungen zu machen. Frh. v. Lucius hat im vorigen Jahre aus seinem Vermögen eine große Fideicommissifikation gemacht und bei seinen Kollegen im Staatsministerium bei dieser Gelegenheit beantragt, sich bei dem Kaiser dahin zu verwenden, daß ihm im Gnadenwege der Fideicommissstempel von 3 Prozent des Fideicommissvermögens erlassen werde. Das Staatsministerium ist in Betreff der Bestätigung dieses Steuerbefreiungsgesuches seines Kollegen getheilte Ansicht gewesen. Man hat beschlossen, es auf die persönliche Einschreibung des Fürsten Bismarck ankommen zu lassen. Fürst Bismarck hat aber zu Gunsten der Steuerbefreiung des armen Millionärs entschieden, und ist in Folge dessen Frh. v. Lucius durch königliche Verordnung von der Zahlung des Fideicommissstempels befreit worden. Es hat sich dabei um einen außerordentlich hohen Betrag gehandelt. Ob Frh. v. Lucius bei seinem Gesuch um Steuerbefreiung sich auf den allgemeinen Nothstand der Landwirtschaft berufen hat, sind wir nicht in der Lage gewesen festzustellen.

— (Colonialpolitik etc.) Die Forderung für Ostafrika im neuen Etat beträgt 3 1/2 Mill. Mk., darunter 2 200 000 Mk. für die Schutztruppe, 800 000 Mark für die Flotte und 500 000 Mark für die Civilverwaltung. — Betreffs der Zollerhebung an der deutsch-afrikanischen Küste ist der „Nachtig.“ zufolge zwischen der Colonial-Abtheilung des Aussenwärtigen Amtes und der deutsch-afrikanischen Gesellschaft ein Abkommen dahin getroffen worden, daß die Gesellschaft in der Zeit vom 1. Januar bis 1. April 1891 die Zollerhebung für Rechnung des Reiches besorgt, da das letztere nicht bis zum 1. Januar die erforderlichen Einrichtungen treffen könne. — Briefe Emin Paschas, datirt aus Tabora Mitte August, erhielt Prof. Roak in Braunschweig. Danach befand sich Emin damals ganz wohl und beabsichtigte in 4 bis 5 Tagen nach Uramba und von dort eventuell nach dem Tanganjika-See zu marschiren.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenshaus. (Sitzung vom 25. November 1890.) Das Erbschaftsteuer-Gesetz wird in erster Lesung verlesen. — Abg. Comm. Rathgen legt die Abwägungen dar, welche die Vorlage gegenüber den heutigen Bestimmungen trifft, und erklärt namentlich die in Form von Steuern geleisteten Erbschaften sowie diejenige Erbschaft, wo der Erbschaftssteuer der Erbschaftssteuer gegenüber ist. — Abg. Dr. Witthoff (ntl.): Wenn man die Erbschaftssteuer zur Grundlage machen will für eine spätere stärkere Heranziehung des mobilen Kapitals, so würde es sich empfehlen, die verschiedenen Arten des Besizes auch bei der Erbschaftssteuer verschieden zu behandeln. Die Besteuerung des Ecomfalls an Afsendenden und Deszendenten dürfte in der Bevölkerung keinen Anklang finden. — Abg. Richter (str.): Wenn man die Erbschaftssteuer wollte, hätte man auch weitere Abänderungen vorsehen sollen. Zunächst sollte man das Steuerfreie Maximum, das heute 50 Thaler beträgt, auf mindestens 300 Mark erhöhen. Ferner sollte Entschäfflung der letzten Hand viel stärker befreit werden, da sie sich für alle Zwecke der Erbschaftssteuer eignen und gewöhnlich auch dem Kaufkämpfer nicht unterliegen. Ebenso ist eine stärkere Heranziehung der Fideicommisssteuer zu empfehlen, die Steuer für Fideicommiss ist auch im Gnadenwege erlassen, so namentlich für den früheren Landwirtschaftsminister Frh. von Lucius. Beträgt der Werth des Fideicommisses also etwa 3 Mill., so bedeutet dieser Ertrag ein Gehalt von 30 000 Mk. Dieses Dividendenrecht muß beseitigt werden: Gleiches Recht und gleiche Pflicht für Alle. Was die offizielle Presse anbetrifft, deren Verantwortlichkeit der Minister bestritt, so ist Thatsache, daß ganze Theile der Steuerrollen bereits vor Monaten von den „Berliner Politischen Nachrichten“ veröffentlicht wurden, so daß es nicht, als ob der Redacteur Schwehnburg als eiferes Afsent im Finanzministerium mit übernommen wird. Daß ich Herrn Miquel als den Minister für neue Steuern bezeichne habe, ist richtig, allein dazu war ich nach seiner Rede im Herrenhause berechtigt, wo er die Nothwendigkeit neuer Einnahmen betonte, da die Ausgaben befähigt wachsen würden. — Finanzminister Miquel: Der schwache Punkt in dem Programm der Reichsregierung und seiner Partei liegt in deren Unbeschränktheit der Ausgaben. Man kann doch mit einem spärlichen Einnahme nicht einen Thaler Ausgaben bestreiten.

Wie man für communale Selbstverwaltung eintreten und dann solche Bewährte gegen die Absetzungen erleben kann, verleihe ich nicht. Soweit keine Staatsgemeinnützigkeit in Frage kommen, finde ich kein Bedenken, das Land über meine Wünsche durch die Presse aufklären zu lassen. Freie Meinungsäußerung kann man nicht behandeln wie freien Willkür. Der Steuerertrag für den Minister v. Lucius ist mir im Augenblick nicht bekannt; ich werde darüber Befragungen einziehen. — Abg. v. Rauchhaupt (ntl.): Die Besteuerung der Afsendenden und Deszendenten ist nicht annehmbar, der Grundbesitz wird bei der Erbschaftssteuer immer schlechter genommen als der mobile Besitz. (Sehr richtig!) Die Contrahenten für die Declaration hat die Vorlage Berechnung, und in diesem Sinne wollen wir zu ihrem Zustande kommen beitragen. — Abg. Richter (str.): Wenn im Reichstage eingebracht Antrag stellt 60 Millionen zur Verfügung. Die Colonialpolitik in Ostafrika kostet so viel, daß wir die 300 000 Steuerbetreibenden von der Gewerbesteuer freistellen könnten, wenn jene Ausgabe fortfiel. Das System der offiziellen Presse ist höchlich und auch entbehrlich; der Minister kann zu seinen Bestimmungen den „Reichs-Anzeiger“ benutzen. — Minister Miquel: Umstände, die ich der Presse gebe, erhält jeder von mir, auch Herr Richter würde sie erhalten haben. Herr Schwehnburg hat von mir keine Rücksicht empfangen, doch ist es ja begründet, daß solche unrichtige Behauptungen überall besprochen und auch Mittheilungen, darunter viele falsche, in die Presse gelangen. Wir müssen uns darauf einrichten, daß die Ausgaben im Reich, in Preußen, in allen Communen befähigt wachsen; das kann auch jeder Privatmann an seinen Ausgaben beobachten. — Abg. Richter (str.): Wir sind auf dem besten Wege, die Steuerlast Preußens so zu steigern, daß darunter seine Wachsthum leidet, die in seiner Beherrschung auch in seinen Finanzen und in seinem wärdigen Gewerndruck liegt. — Die Debatte ist damit geschlossen; die Vorlage geht an die Einkommensteuer-Kommission zur Beratung. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr: Gewerbesteuer-Vorlage. Schluß 1 1/2 Uhr.

— Die Abgg. Dr. Barth und Richter haben bereits früher eingebrachten Antrag betr. Abänderung des Wahlgesetzes behufs Sicherung der Wahlfreiheit (Abgabe des Stimmzettels in verschlossenen Couverts u. s. w.) in beiderseitiger Zustimmung vorgelegt. Darnach soll auch § 6 des Wahlgesetzes einen Zusatz dahin erhalten, daß die Wahlbezirk mindestens 400 Einwohner umfassen und möglichst mit den Ortsgemeinden zusammenfallen sollen.

Hochwasser und Ueberschwemmungen.

Gera, 25. November. Durch das anhaltende Regenwetter ist die weiße Elster schnell gewachsen und aus ihren Ufern getreten. Die Ortsgemeinden Debschitz, Untermaus und Studach haben von den ungeheuren Wassermengen schwer zu leiden; die telegraphischen Nachrichten aus Greiz und anderen Orten lassen ein weiteres Anwachsen und noch größere Verheerungen befürchten.

Kahla, 25. November. In Folge des bedeutenden Hochwassers sind in Delfnitz acht Häuser und die Brücke eingekürzt. Dabei kamen fünf Menschen um. Die Bahnbrücke bei Göschwitz ist beschädigt. Hier in Kahla sind zwei Hinterhäuser eingekürzt. Der Bahnverkehr ist eingestellt.

Röfen, 25. November. Hier ist eine graufame Ueberschwemmung eingetreten. Die große Saalbrücke hier selbst ist zu sammengeknickt; die Eisenbahnbrücke daneben ist sehr gefährdet. Mehrere Häuser hier und in Lengsfeld sind zusammengebrochen; weitere Einkürze sind zu fürchten. Die Fluth wächst rühnlich. Eine Verbindung rechts und links der Saale ist unmöglich. Die Mittagszüge beider Richtungen liegen in Röfen. Der Eisenbahnbetrieb ist eingestellt.

Koburg, 25. November. Ein Schneefall im Thüringer Wald mit nachfolgenden Wolfenbrühen hat die Urlande der Koburg, Sonneberg und das ganze Hs- und Terrachal getrennt furchtbar heimtuchenden Ueberschwemmung. Das Wasser stand in einzelnen Straßen meterhoch. In Sonneberg wurden Häuser eingekürzt; zwei Männer sind ertrunken. Der Schaden an Vieh und Getreidevorrath ist sehr groß. — Viele Dammburgen verhindern den Bahnverkehr nach allen Richtungen hin; sämtliche Posten, Zeitungen u. s. w. sind ausgeblieben.

Jena, 25. November. Bei Höchstfeld sind etwa 50 Meter vom Saalbachdamm weggespült; in dem nur durch eine Brücke von Jena getrennten Ortsgemeinden Wenigenjena und Ramsdorf sind etwa 15 Häuser zerstört; mehrere Personen kamen in den Wellen um. Der Verkehr auf der Saalbahn ist voraussichtlich auf mehrere Tage gestört.

Eisenach, 25. November. Hier ist das Hochwasser endlich gefallen. In und um Schwalben ist die Verwüstung schrecklich. Nach Wernshausen mußte in Folge eines Dammburges der Bahnbetrieb eingestellt werden.

Eilenburg, 25. November. Die Mulde ist seit gestern bedeutend und schnell gesunken, so daß sie aus ihren Ufern getreten ist. Eine weitere beträchtliche Steigung wird befürchtet.

Erfurt, 24. Novbr. Seit heute ist die Gera colossal angeschwollen. Erfurt ist in die Gefahr eines schweren Hochwassers versetzt. Das Theater steht schon jetzt unter Wasser. Die Hochzüge über den Fluß sind polizeilichereits gesperrt. Der Fluß

steigt noch weiter; auch die Depeschen aus dem Oberlande melden neue Wasserstößen.

Elberfeld, 25. November. (Telegramm.) Wie die „Elberfelder Ztg.“ meldet, sind bei dem gestrigen Hochwasser fünf Personen ums Leben gekommen. Zwei Brücken wurden zerstört. Die Pumpsation des warmer Wasserwerkes ist in Folge des Hochwassers betriebsunfähig. — Das Hochwasser fällt rapide. Die freierlebenden Straßen bieten ein Bild der ärgsten Verwüstung und sind mit Pferdeabwären und Geruchstoffen aller Art bedeckt. — Die Eisenbahnlinie durch die Sperrung der Strecke Hagen-Kassel und der Linie an der Ruhr und Wipperfremant gemacht.

Rating, 25. November. Der Rhein ist um 0,89 m gestiegen; die Höhe desselben beträgt hier 2,45 m. Bei Mannheim beträgt der Wasserstand 5,64 m; der Ardar steigt rasch, der Ober-Redar langsam. Der Wasserstand bei Wimpfen ist 6,09 m, das Wasser fällt.

München, 25. November. Ein orkanartiger Sturm, verbunden mit Regen, unterbrach den Betrieb auf den bayerischen Eisenbahnlinien Riedelhausen-Neudorf, Probstzella-Güchicht, sowie Hattensteinach-Kaufha. Das Hochwasser der Isar überschwemmte die Thäler. Viele Bäume wurden durch den Sturm verlegt und abgebrochen, auch Hüter beschädigt.

Augsburg, 25. November. Die Vertag und der Lech sind bedeutend gestiegen und aus ihren Ufern getreten.

Auf dem böhmischen Ueberschwemmungsgebiet hat das Hochwasser in Karlsbad furchtbare Zerstörungen angerichtet. Zahlreiche Personen fanden in größter Lebensgefahr, wurden aber gerettet. Bürgermeister Knoll sah zu, wie ein Mann an einem Seil durch die Fluten gezogen wurde, als plötzlich das Seil riss und der Mann in den Wellen untertauchte. Der Bürgermeister, der erst kürzlich von einer schweren Krankheit genesen war, wurde vor Schreck vom Schlag gerührt und farb bald darauf, während er in größter Gefahr befindliche Mann rettete wurde. Professor Donner's Gehirnhaut wurde von den Wogen fortgerissen. Der große Puppsee-Platz erscheint in einen See verwandelt. Das Wasser überflutete 3 Meter hoch die Straßen und überschwemmte den Kai. Sämtliche Geschäfte sind unter Wasser. Thüren und eiserne Läden wurden vom Wasser eingedrückt, alle Bauten fortgeschwemmt oder vernichtet. In der Mühlbadgasse wurden die Kurgäste und Einwohner unter größter Anstrengung gerettet, in derselben Gasse III auch das große Haus Casabaum eingestürzt. Vier Brücken, sowie alle Läden auf der alten und neuen Weise sind vom Wasser weggerissen. Die Gas- und Wasserleitung ist zerstört, der Schaden enorm. Seit Dienstag Mittag fällt das Wasser. — Aus Leipzig wird geschrieben: Zwei große Bergbauschächte bei Brügl sind durch Wassereintrich eröffnet; es werden Verluste an Menschleben befürchtet.

An den Küsten der Dsee ist am Montag Abend in Folge Nord-Ostwindes Hochwasser von starker Höhe eingetreten. Die niedrigst gelegenen Stadttheile von Rosok stehen unter Wasser, die dort befindlichen Holzlager sind überschwemmt. In Warnemünde ist die Strandpromenade zum Theil fortgerissen. Das Wasser ist noch im Steigen. Aus Kiel und Schleswig wird ein Wasserstand gemeldet, wie er seit 1874 nicht dagewesen. Auch in Kiel sind die niedrig gelegenen Stadttheile über-

schwemmt. Die Barbarosfabrike wurde zerstört. Stellenweise ist die Kaimauer eingestürzt. Die Ueberschwemmung dehnt sich nach den vorliegenden Nachrichten längs der ganzen Ostküste aus.

Vermischtes.

*** (Vergiftung.)** In Neufährdel (Königreich Sachsen) forderte ein höchst betäubender Vorfall drei Menschenleben. Als am Sonntag der Gutsbesitzer Heinrich Weidmann mit seiner Frau und mit Knaben und Knaben ihr Mittagsmahl, welches in Braten und Köchen bestand, verzehrt hatten, stellte sich bei sämtlichen Personen heftiges Uebelwohl ein, welches auf Vergiftung schließen ließ. Trotz Alledem wurde keine ärztliche Hülfe herbeigeholt. Als am Sonnabend gegen 6 Uhr die Mutter des Neuhorn ihren Sohn wecken wollte, fand sie ihn tot auf seinem Lager vor. Auch der 55-jährige Knabe Schnorr aus Bindau lag tot in seinem Bett, und die 25-jährige Ehefrau lag unter furchtbaren Schmerzen, aber noch bei Besinnung darnieder. Gegen Mittag gab auch sie ihren Geist auf. Das Dienstmädchen dagegen befindet sich außer Gefahr, da sich bei ihr rechtzeitig stilles Erbrechen eingestellt hatte. Der Arzt stellte bei allen Personen Vergiftung fest; wie dieselbe erfolgt ist, hat nach einer Mittheilung der „Dr. Nachr.“ die sofort eingeleitete polizeiliche Erörterung noch nicht ergeben. Die weitere Untersuchung hat die Staatsanwaltschaft Jwitzau in die Hände genommen.

*** (Umtergang der „Serpent“.)** Die einzigen drei getauften Seeleute des untergegangenen britischen Kriegsschiffes „Serpent“, Gould, Lydon und Burton wurden am Montag Morgen in Corunna am Bord des britischen Kriegsschiffes „Tune“ gebracht. Alle drei sind noch sehr leidend. Burton erzählt das Folgende über den Schiffbruch: „Die „Serpent“ fuhr am Montag Abend mit halber Geschwindigkeit. Wir glaubten bald am Cap Finistere herum zu sein. Die See ging rasch hoch und die Wellen trugen dazu bei, das Schiff nach dem Lande zu treiben. Es regnete stark und ein dichter Nebel verbergte das Land vor unseren Blicken. Niemand konnte das Ufersehen auf Cap Mano sehen. Mit einem Male entstand ein erstickender Krach. Gegen des schlechten Wetters war der Beschlag auf der Brücke. Ich hatte Waage auf Deck. Dreißig Kameraden waren dicht bei mir. Sobald das Schiff gegen den Felsen gerannt war, gab Capitän Ross Befehl, die Boote bereit zu halten. Er war ruhig und energisch. Auf seinen Befehl holten wir den Raketensystem hervor und lenkten ein Seil nach dem Lande ab, aber vergeblich. Wind und Wellen waren zu heftig und das Seil kam nicht weit genug. Es umgingen drei Viertel Stunden bis die „Serpent“ unterging. Während der Zeit wurde die gesamte Besatzung auf die Brücke herbeigeholt. Gould, Lydon und ich erhielten Befehl, eines der Boote zu besetzen. Wir hatten jedoch kaum angefangen, das Boot fertig zu machen, als eine ungeheure Welle alle Boote und deren Insassen in die See riss. Darauf schrie Capitän Ross in die Nacht hinein, daß Jeder so gut, wie er könne, versuchen müsse, sich zu retten. Ich und mehrere Andere hatten, ehe wir die Boote besetzten, Rettungsgürtel umgehoben. Die „Serpent“ schien während der ganzen Zeit zwischen den Felsen zu schwanken. Das Schiff sank nicht. Die Wellen gingen thymisch über das Schiff und bald war nichts mehr als ein höherer Haufen übrig. Lydon und einige Andere erreichten den Felsen, aber Lydon war der Einzige, der Kraft genug hatte, um gegen die Wellen nach dem Ufer zu schwimmen. Ich schleuderte eine Welle ans Ufer nahe der Stelle, wo Lydon war. Als wir in die See hineinblieben, sahen wir einen wirren Menschenhaufen, von denen einer gegen den anderen gewirbelt wurde. Lydon und ich erreichten, nachdem wir uns etwas ausgeruht hatten, endlich das Dorf Javia. Gould war viel länger im Wasser. Er wurde fast nach dem das Ufer bei Kap Trece getroffen. Am Morgen trafen wir uns alle drei in der Mitte der Küstenwache. Dann sahen wir, daß die „Serpent“ gesunken war. Alles auf Deck war fortgeschwitten. Nur die 8 Kanonen standen noch an ihrem Orte. Am folgenden Tage sahen wir die Leichen einer Anzahl Seeleute mit Rothfaden auf dem Wasser treiben. Alle waren furchtbar entsetzt und einige hatten keinen Kopf mehr. 48 Leichen sind in Porto del Trigo begraben worden, unter ihnen wahrscheinlich auch die des Capitans Ross. Von den 6 Booten der „Serpent“ konnte auch nicht eines zur Rettung der Besatzung verwandt werden. Eins ist ziemlich heil ans Ufer getrieben worden, alle übrigen aber wurden zertrümmert. Die Schiffskammer, welche ans Ufer geschwommen, sind durch den Anprall an die Felsen völlig zerstört worden.“

(Opfer der Electricität.) Newyork, 22. Nov.

Ein Arbeiter einer elektrischen Beleuchtungs-Gesellschaft fiel heute von einem hohen Telegraphenmast. Während des Fallens gerieth er auf die elektrischen Drähte. Entsetzt wurde er von der Erde aufgehoben. Wahrscheinlich hat er einen Schlag von 2000 Volten bekommen.

(Von einem Eisenbahnzuge gefaßt und getödtet) wurde am Sonntag der federative Abgeordnete des englischen Parlaments, William Bedett, als er bei Winborne in der Nähe eines Eisenbahnsteges spazieren ging.

(Unglücksfall) New-York, 23. November. In Jersey City führte heute das vierstöckige Stallgebäude, welches die Express-Agenten Fargo & Co. aufstellen lassen, ein. Die Mauern stanken schon und 40 Arbeiter waren auf dem Bau heute Morgen beschäftigt, als die ein Ständer nachgab und nach außen auf ein leerstehendes Grundstück stürzte. Die eiserne Tragbalke waren dadurch ihrer Stütze beraubt und gaben gleichfalls nach. Die in dem unteren Stockwerk beschäftigten Arbeiter gelangten unversehrt auf die Straße. Die im dritten Stockwerk Arbeitenden aber wurden von den einfallenden Trümmern begraben. Ein Mann ward auf der Stelle getödtet, 12 wurden schwer verwundet; 10 davon sind Italiener. Die eingestürzte Mauer war einen Fuß dick, aber noch zu frisch, um die Last tragen zu können.

(Ueber einen Gerüstesturz in Bronte) werden der „Vol. Ztg.“ folgende nähere Mittheilungen gemacht: Seit acht Tagen wurde auf dem eingestürzten Gerüst gearbeitet. Dasselbe wurde täglich von den beiden leitenden Regierungsbaumeistern, sowie von den anwesenden Leutnanten und dem Vertreter der Unternehmer auf das Sorgfältigste untersucht und immer für vollkommen sicher befunden. Am Unglückstage arbeiteten sämtliche Maurer und Sandlanger bis zur Frühstückspause auf dem Gerüst, ohne etwas Verdächtiges wahrzunehmen. Sämtliche Arbeiter begaben sich zur Frühstückspause nach der Cantine und ließen den Bau unbeaufsichtigt. Geschäft zurückgeteilt, nahmen sämtliche Arbeiter die Arbeit wieder auf, aber nur einen Augenblick, und das Gerüst stürzte mit einem schrecklichen Geräusch zusammen. Die feststehenden und tüchtigen Arbeiter, Familienväter, waren in einer Minute zum Kollaps geworden; das Jammer der Berengrader und deren Angehörigen wurde herzerweichend. Dreißigster Mann und Arbeiter wurde bei fast allen Verunglückten vorhanden. Ein Maurer wurde an einer Rippenfraktur durch einen Haken, welcher durch den rechten Handteller gebrungen war, in der Höhe freischwebend festgehalten. Das Rückgrat dieses Unglücklichen riss jedoch den Nagel durch den Brustkasten und so stürzte der Maurer in die Tiefe. Dr. Hoenigk war schnell zur Stelle und leistete Hülfe so viel er konnte. Später traf auch Dr. Steinet ein und that sein Möglichstes. Sonnabend Nachmittag sind acht Schwerverletzte nach Polen überführt worden. Zwei Mann sind bis heute gestorben. Nach Angabe der benommenen Zeugen liegt Mordacht ungewissheit vor.

(Die Entdeckung zweier neuer Kometen) am 15. und 16. November, welche unmittelbar nebeneinander stehen, ist als seltene astronomische Rarität zu bezeichnen. Der eine dieser neuen Himmelskörper wurde von Professor Jona in Palermo, der andere von Dr. R. Spitaler in Wien entdeckt. Ersterer wurde bereits den 16. November zu Kiel im 22 Grad 42 Min. gerader Aufsteigung und 33 1/2 Grad nördl. Declination beobachtet. Der Jona'sche Komet wird wahrscheinlich dem freien Auge sichtbar werden.

(Der Hund als Lebensretter.) Ein hagerer Bürger, der dieser Tage dem Jagdergebnen oblag, wurde in der Nähe der Eisenbahn von erheblichem Unwohlsein und Schwindel befallen. Er führte weder nach, raffte sich jedoch wieder auf und gelangte schließlich in seinem Zorn an den Bahndamm, den er herabstürzte. Befinnungslos blieb er auf einem Gestein liegen. Winkeln erliefen der Hund des Jägers an einer Wärderbühne, ließ ab und zu und gedehnte sich so merkwürdig, daß der Bahnwärter sich veranlaßt sah, dem Thiere zu folgen. Der verunglückte Jäger wurde nun gefunden und wenige Minuten vor der Ankunft eines Juges, der ihn über überfahren hätte, weggeholt. So hat der treue Hund zweifelslos seinem Herrn das Leben gerettet.

Ball-Scidenstoffe v. 95 W. bis 14.80 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert — versch. Farben und Muster. — auch in großer Auswahl. — **Gebr. G. Henneberg** (R. u. R. Hofmeister) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
DANK.
Für die vielen Beweise der Theilnahme beim Begräbnis unseres theuren Entschlafenen liegt allen herzlichsten Dank die trauernde Familie Schmidt.

Brennholz-Auction.
Dienstag den 2. Dezember, von Vormittag 9 Uhr ab, werden im Büchener Rittergutsforste verkauft:
140 Mstr. Eiche (meist Eiche),
46 „ Eiche „ „
220 „ Abraum „ „
100 „ Interholz „ „
Dies trüben, vorjährige Holz.
Sammelpfad am Oberharzer Wege. Verhandlungen im Termine.
Föhren, den 21. November 1890.
Taubke, Förster.
(R. 25588)

Gelegenheitskauf.
Wegen Auswanderung meiner Gläubiger wird ich das Besitzrecht an der verlängerten Kammstraße, längs dem früher dem Mühlentischer Herrn Rübzig, jetzt der Stadtgemeinde gehörigen Felde, preiswerth verkaufen.
Auch bin ich willens, den Weg, am bestenfalls 700 m lang, ca. 7 ar, unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.
Interessenten wollen sich gefälligst an Bauunternehmer Karl Ernst oder an Herrn Auctions-Commissar Hindfleisch wenden.

Feld-Verkauf.
Ein Ackerplan von circa 5 Morgen, am Gerichtort in gelegen, zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Ehrlich, Schmiedemeister, Unteraltendurg.


Eine große Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen
Mendorf Nr. 20.


Eine hochtragende Färse steht zu verkaufen
Dörfler Nr. 6.


Zwei Säuserschweine sind zu verkaufen
Wiesenthaler Straße 3.

1 Fuchshute, im 7. Jahre stehend, 165 cm groß, militärisch, geitert, auch schon gefahren; steht mit dazu gehörigem Reitzeug verdingungshalber sofort preiswerth zu verkaufen beim herrl. Steuer-Rath, **Borchert, Werderburg, Buchhändler Str. 5.**

Bauplätze
verkauft **E. M. Teuber**, Bürgergarten. **Thoman, Salzbei und Raute** empfiehlt **d. O.**
Ein Hofen gedreht und kleiner **leere Kisten** ist billig zu verkaufen.
Otto Dobkowitz, Entenplan 3.

Ein gut erhaltener **Winterpaletot** wird zu kaufen gesucht bei **H. Krinitz, Schneidernstr., Gröbenstr. 2.**

Ein **B-Trompete** (fast neu), für Anfänger, ist für den besten Preis von 16 M. zu verkaufen im **Wohlfahrt Großh. Kassa.**

Eine Wohnung, aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör bestehend, ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April 1891 zu beziehen **Breitstraße Nr. 3.**

Herrschastliche Wohnung sofort zu vermieten. Näheres bei **Henne.**

2 Logis ungenügender sofort zu vermieten. **Franz Weber, Borwert 10.**

Eine Wohnung, 3 St., Küche u. ist zu vermieten und kann jederzeit bezogen werden **Kandhäuser Str. 5.**
Ein kleines Logis sofort oder später zu beziehen **H. Sirtlitz Nr. 2.**
Gelege eine möblierte Wohnung in der Nähe des Hofmarktes. Gröb. Str. mit Preisangabe unter **Z.** in der Exped. d. Bl. erb.
Werde zum Schlachten tauft: Preis zu höchsten **R. Ebeling, Caalstraße 13.**

Donnerstag früh Kaldannen.
Rob. Reichardt.

Empfehle heute frisch geschlachtete **Boare.** **Hofschlächterei von R. Ebeling.**

Wappensteinen werden angezogen.
H. Kutzner, Caalstr. 5 Hof, hart

Winterüberzieher, Mäntel jeder Art, Paletots, Gerengarderobe re.

reinst, sieht und stellt wie neu wieder her **Max Wirth's Dampf-Wärberei.**

Lehrcontracte sind zu haben in der Buchdruckerei von **Th. Kössner, Delgrande 5.**


Ein großer **Transport Wärfen-** **Marisch hochtragender und frischmelkender Kühe und Kalben** steht zum Verkauf. **Gustav Daniel & Co., Weiskensfeld a. S.**

Von ebenso vortrefflicher wie nachhaltiger Wirkung bei katarrhalschen Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Zu haben
in allen Apotheken
und
Mineralwasser-
Handlungen à Mk. 1,—
pro Schachtel.

Homburger Pastillen.

Hergestellt
aus den natürl. Salzen
des weltberühmten
Elisabeth-Brunnens
in Homburg.

Bewährtes Mittel gegen alle Verdauungsstörungen, Magen- und Darm-Katarrhe, Hämorrhoidalzustände und Verstopfung.
(H. 66300.)
Brunnen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe.

Ed. Klauss,



Merseburg,

empfehl



Director Versandt waggonweise zu billigsten Werkpreisen, sowie Lieferung in Fuhrn und kleinen Posten frei Haus.

Wegen Krankheit bin ich verhindert, auf hiesigem Wochenmarkte in meiner Stube sell zu halten und bitte daher die geehrten Herrschaften, bei etwaigem Bedarf mich in meinem Laden **Gotthardtsstrasse 15** gültig besprechen zu wollen.

Aug. Berger,
Eisenhandlung.

Geisel Nr. 1. Geisel Nr. 1.
Albert Schild,
Tapetier und Decorateur,
empfehl sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. Galie

Bettstellen mit Matrasen,
Puffs, Sessel u. s. w.
am Lager und bitte ein geehrtes Publikum um geneigte Berücksichtigung

Frische Braunschweiger Gemüse-
Conserven,
hochfeinen Sahntäse mit und ohne Kümmei,
Thüringer Stangentäse, sowie
Sargtäschen in vorzüglicher Waare,
frisches Gänsefötelfleisch,
Sülze von Kalb
empfehl

Fritz Schanzo.

Eucalyptus-Bonbons

und **Zwiebel-Bonbons**

von Robert Hoppe in Halle a. S. sind vorzüglich lindernd bei Husten und Heiserkeit. Bad. zu 15 u. 25 Pf., echt bei **Carl Herrfurth, Merseburg, Breitestr. F. H. Langenberg, Landshut.**



Alle Sorten Oefen
empfehl die Eisen-Handlung
von **H. Müller jun., Schmiedstraße 10**
Grosste Auswahl. — billigste Preise.
patent Fabrikat.

Nur 3 Mk.

15 000 Sortiments-Röhren
ff. Christbaum-Confect,

reisende Proben für den Weihnachtsbaum, täglich im Geschäft, vorräthig, die Röhre circa 440 Stück enthaltend, für nur — 3 Mark — gegen Nachnahme. Derselbe geringer 2 1/2 Mark. Röhre und Verpackung berechnen nicht. — Wiederverkäufer sehr lobend.
A. Sommerfeld, Dresden.

Flaschen-Bier-Geschäft,

gut eingerichtet, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers für 3000 Mk. bei 1500 — 2000 Mk. Anzahlung einem thätigen Pächter zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Gest. Offerten sub **F. R. 6304** an **Hausenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S., erb**

Die Photographische Anstalt
VON
F. Herrfurth,
Brühl 4, Brühl 4,
erbittet
Weihnachtsaufträge frühzeitig.

Paul Exner,

Gotthardtsstr. 18, Merseburg, Gotthardtsstr. 18,

bringt zur Saison sein großes Lager aller Arten

Schuhbekleidungs-Gegenstände

in den denkbar verschiedensten Lederarten und Ausführungen, sowie sein nach neuestem System eingerichtetes

Wandgeschäft

in empfehlende Erinnerung und verspricht bei eleganter Arbeit und Garantie für gutes Eichen solide Preise und reellste Bedienung.

Nichtzufriedenes wird anstandslos zurückgenommen. Auswahlforderungen zu Diensten.

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Delgrube 25** im Hause des Herrn **Remmo** ein

Pelzwaren-, Hut- u. Mützen-Geschäft

und bitte meine werthen Kunden, bei Bedarf mich gültig berücksichtigen zu wollen. Hochachtungsvoll

E. Schneider, Kürschnermeister.

Unterricht

im Fertigen naturgetreuer Blumen und Blütenzweige aus Seidenpapier wird ertheilt
Unteraltenburg 5.
Anmeldungen bis 1. Decbr. erbeten.

Frischen Schellfisch, Gänse-Fötelfleisch, Magdeburger Sauerkohl

empfehl
E. Wolff.

Vasolin-Lederfett

für Schuhwerk, Pferdegeschirre, Fußschuhschuh u. dergl. Lebererhaltungsmittel, wird nie ranzig, macht jedes Leder elastisch, wasser- und dunnert, verhärtet das Schimmeln und Stodtwerden. In Dosen à 10 Pf., 20 Pf., 30 Pf., 50 Pf., 1 Mk. u. s. w.
Ed. Klauss.

Frische Pfannen- und Spritzkuchen

empfehl
Albert Büchenschuß,
Gallische Straße Nr. 13
und Kleine Ritterstraße Nr. 13.

Dresdener und thüringer

Fettgänse, Gähndchen, Suppenhühner, Enten,

fette böhmische auf **De Kapanne u. Puter** / Stellung.

Auch gebe anserschlichtete ganze, halbe und viertel Gänse ab, halbe von 1 Mk. 50 Pf. an.
M. Grunow, Sand 14.

Gesang-Verein.

Freitag Übung im **Tivol.** 7 Uhr für Damen, 7 1/2 Uhr für Herren.
Schumann.

Ortskrankenkasse der Schuhmacher.

General-Versammlung
Montag den 1. Decbr., nachmittags 3 Uhr, in der Schuhmacher-Herberge. Tagesordnung:

- 1) Protokoll der letzten Versammlung
 - 2) Wahl neuer Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung
 - 3) Eingehung künftiger Beiträge.
- Die Herren Revisoren werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach diesem Termine sämtliche Reste eventuell eingezogen werden.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Herren Arbeitgeber und Mitglieder bitte
der Vorstand.

Gesang-Verein „Germania“

hält seine Abendunterhaltung und Tänze am 30. November 1890 in der Kaiser Wilhelm-Galle ab. Diesem anzuwenden Eingeladenen zur Kenntnis
Der Vorstand.

Schwendler's Restaurant.

Morgen Freitag
Pötkelknochen mit Meerrettig, Mal in Gelée
und **Gänse-Fötelfleisch** täglich
à Portion von 30 Pf. an.

Feldschlößchen.

Heute Donnerstag Abend **Salz-knochen.**
H. Kiehl.

Kaiser Wilhelmshalle.

Zu meinem heute Abend stattfindenden
Portionsessen
erlaube mir meine werthen Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.
W. Wiesenack.

Die heutige Nummer enthält eine Extrablatt von der **Nahrungsmittel- und Fabrikant-Fabrik Seibel & Neumann, Dresden.**
Vertreter: **J. Naar, Merseburg.**

Hierzu eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Verlag:
Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag
und Sonntags früh 7½ Uhr.
Expedition: Delitzsch Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Heroldsbote. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 235.

Donnerstag den 27. November.

1890.

Für den Monat Dezember werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postan-
halten, Postboten, sowie in der Expedition entzogen
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

** Öffnet die Grenzen!

In Folge der durch die Zölle und die Grenzsperr
verursachten Vertheuerung des Fleisches und der
übrigen notwendigen Lebensmittel zeigt sich überall
ein erschrecklicher Rückgang des Fleischverbrauchs;
dieser Rückgang ist nicht, wie man es anfänglich
glaubte, auf die Großstädte beschränkt, sondern zeigt
sich überall da, wo es möglich ist und man sich die
Mühe giebt, eine genauere Statistik anzustellen. In
Zauer, einer Stadt von wenig über 11000 Ein-
wohnern, sind nach dem „Zauer'schen Stadtblatt“
in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Nov. 1889
8143 Stück Vieh geschlachtet worden; in denselben
Monaten dieses Jahres nur 7376 Stück, also 767
Stück weniger, und zwar trotz des Kaisermandats,
das in diesem Jahre viele Tausende von Menschen
mehr als in anderen Jahren in jene Gegend ge-
bracht. Durch den so bedeutend geringeren Umsatz
ist auch das Fleischergerwerbe schwer geschädigt worden
und die Gehälter auf dem Schlachthofe zu Zauer
werden in diesem Jahre nicht den zur Be-
zinsung und Amortisirung des Anlagekapitals
erforderlichen Betrag liefern, so daß die Schlacht-
gebühren wahrscheinlich werden erhöht werden
müssen. Durch die künstliche Vertheuerung der
Lebensmittel ist aber auch der größte Theil des Volkes
beschränkt in seinen Ausgaben für andere Bedarfs-
gegenstände, so daß auch alle anderen Gewerbe schwer
darunter zu leiden haben. In Zauer war zu Sonn-
tag Abend aus dieser Veranlassung eine öffentliche
Volksversammlung anberaumt, welche „die Ver-
theuerung der Lebensmittel“ zum Gegenstand der
Besprechung hatte. Das genannte Zauer'sche Blatt
sagt: „Es wäre dringend zu wünschen, daß in
allen Städten, welche öffentliche Schlachthäuser ein-
gerichtet haben, schon jetzt, noch vor dem Zusammen-
tritt des deutschen Reichstags, die schädlichen Resultate
der Vertheuerungspolitik festgestellt würden. Wer
glaubt nun noch an das Glück von den Schulzöglingen,
das die Solchschreiber der Reaction täglich ihren
Lesern vorführen? Diese Solchschreiber sagen noch
immer, daß nur Freisinnige und Sozial-
demokraten die Herabsetzung der Zölle auf die
Lebensmittel wollen, während es offenkundige Thatsache
ist, daß nicht bloß die Arbeiter, sondern z. B.
alle städtischen Behörden Obersterlebens, die Stadt-
verordnetenversammlungen von Königsberg, Berlin,
Frankfurt a/M. u. s. w. und vor allen Dingen die
Regierungen von Sachsen, Bayern, Württemberg,
Baden, der Prinzregent von Bayern an der Spitze,
angesichts des allgemeinen Nothstandes für die baldige
Beseitigung der Zölle sich auszusprechen. Was soll
man aber von den Solchschreibern der Reaction sagen,
welche diese Thatsachen ihren Lesern verschweigen?
Es ist Zeit, daß auch die Konservativen, wenn
sie sonst noch etwas Gefühl für ihre ärmeren Mit-
bürger sich bewahrt haben, wenn sie nicht wollen,
daß die Liebe für's Vaterland im armen Volke erstickt
wird, einstimmen in den Ruf: Öffnet die
Grenzen!“

Politische Uebersicht.

Die Königin-Regentin Emma von
Holland erließ im Namen der Königin Wilhelmine
eine Proklamation, in welcher sie das Ableben
ihres geliebten und theuren Gemahls dem Lande
mittheilt. 41 Jahre habe sich das Volk um den
Thron geschaart. Gottes Gnade habe während dieser
Zeit dem Lande Ruhe, Frieden und Wohlfahrt be-
schien. Die Krone gehe nunmehr auf ihre Tochter



burgische Regierung, in welcher er erklärt, die luxem-
burgische Krone annehmen zu wollen. Der Groß-
herzog billigt die einseitigen von der Regierung ge-
troffenen dringenden Maßregeln und schließt, er glaube
vor allem den Bestimmungen der Verfassung genügen
zu müssen, sich nach seiner Hauptstadt zu begeben
und dort den Eid auf die Verfassung vor der ver-
sammelten Kammer abzulegen. — Dem Großherzog
ist ein Handschreiben des Kaisers Wilhelm mit
Glückwünschen zur Thronbesteigung zugegangen.

Zu der nihilistischen Mordthat an dem
russischen General Selverstoff in Paris meldet
der dortige „Gaulois“ von Dienstag, daß der Mörder
Bablowski sich in Brüssel aufhalte und daß dessen
Verhaftung durch dort eingetroffene russische und
französische Agenten bevorstehe. Ueber die Persön-
lichkeit des Mörders werden in verschiedenen Blättern
noch folgende Angaben gemacht. Bablowski ist 1857
in Russland geboren. Sein Vater starb im Ge-
fängnis zu Kiew, wohin er wegen Beteiligung an
der polnischen Insurrektion gekommen war. Bablowski
strebte später nach Ostasien über, nahm alldam
Dienste in der serbischen Armee, machte Studien in
Kraflau und wurde dort im März 1879 wegen Ver-
dachts sozialistischer Umtriebe verhaftet und aus
Oesterreich-Ungarn ausgewiesen. Er begab sich darauf
nach der Schweiz. Von Anfang Januar bis Ende
März 1882 hielt er sich in Paris auf, erlernte dort
die Segerei und arbeitete in Druckerien. Nachdem
er vom April bis August 1882 angeblich auch als
Druckereihülfe in der Schweiz thätig gewesen war,
begab er sich über München nach Breslau und von
dort nach kurzem Aufenthalt nach Posen. Hier traf
Bablowski Anfangs September ein und war bemüht,
mit Parteigenossen in Fühlung zu treten. Im De-
zember 1882 wurde Bablowski bei Verbreitung sozial-
revolutionärer Druckschriften ergriffen und verhaftet.
Damals legte er sich den Namen „Biflor Dyzel“ bei.
Am 12. Juli 1883 wurde er von der zweiten Straf-
kammer des Posener Landgerichts wegen Vergehens
wider die öffentliche Ordnung, Widerstands gegen
die Staatsgewalt, Führung eines falschen Namens,
Abhaltung einer nicht angemeldeten Versammlung
und Vergehens gegen das Sozialistengesetz zu einer
Gesamtmittstrafe von zwei Jahren sechs Monaten Ge-
fängnis und drei Monaten Haft verurtheilt. Nach
Verbüßung dieser Strafe wurde Bablowski nach
Rußland ausgewiesen. — Zur Auffizierung der
baltischen Provinzen will die „Peters-
burgersta Wobodomski“ wissen, daß die beiden aus
den bestehenden drei baltischen Gouvernements um-

gebildeten Gouvernements die Bezeichnung „Rigasches“
und „Kovalsches“ erhalten sollen. Das kurländische
Gouvernement solle mithin zu existiren aufhören.

Von den italienischen Kammerwahlen
sind bisher 455 Wahlergebnisse von 508 bekannt;
davon entfallen 357 auf Mitglieder der Regierun-
gspartei, 10 auf Personen von ungewisser Parteistellung,
25 Mitglieder der oppositionellen Linken, 10 auf
solche der oppositionellen Rechten, 41 auf Radikale
und 7 auf Sozialisten. Außerdem sind 5 Stich-
wahlen erforderlich. Der Unterrichtsminister hat ein
Mandat erhalten. Rubini ist zweimal gewählt.

In der englischen Thronrede, mit welcher
das Parlament am Dienstag wieder eröffnet wurde,
werden die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten
als seit dem Schluß der letzten Session unverändert
bezeichnet. Die Sicherheiten für den europäischen
Frieden erschienen der Königin unvermindert.
Mit Italien seien Verhandlungen eröffnet zur
Abstufung der Grenze, welche das unter dem englischen
Einfluß stehende Gebiet in Nordostafrika von
dem Gebiete trenne, das dem unter Italiens
Schutz stehenden abessinischen Reiche gehöre. Alldam
wird der Abschluß eines modus vivendi mit Portugal
erwähnt und die Hoffnung ausgesprochen, daß die
Verhandlungen, betreffend die Fischezfrage, auf
Neufundland einen für alle Parteien befriedigenden
Abschluß finden würden. Bedauerlich sei, daß die
schlechte Kartoffelernte einen Nothstand in den west-
lichen Grafschaften Irlands hervorgerufen habe,
die von der Regierung getroffenen Maßregeln würden
jedoch hoffentlich das Uebel lindern. Die Regierung
werde einen Gesetzentwurf, betreffend die Verbesserung
des Verwaltungssystems in den Grafschaften von
Irland, im Sinne der in England bestehenden Gesetze
vorlegen. Die Thronrede kündigt ferner eine Vorlage,
betreffend eine Herabminderung des Beitrages der
ärmeren Bevölkerung zu den Kosten des öffentlichen
Unterrichtes an.

In Portugal ist eine theilweise Minister-
krise ausgebrochen, die indessen sofort wieder be-
gelegt worden ist. Der Finanzminister Nello Gouveia
hat seine Entlassung genommen; an seiner Stelle ist
Augusto Cunha (Progressiv) zum Finanzminister
ernannt worden.

Der Indianerkrieg in den Vereinigten
Staaten von Nordamerika ist nach neueren
Mittheilungen thätiglich ausgebrochen. Die Indianer,
so wird berichtet, ermordeten 7 Colonisten in der
Nähe von Le Beau in Sibalota. Die Colonisten
aus den Bezirken von Potter und Dalworth flüchten,
500 bewaffnete Indianer überschritten den Missouri
an der Mündung des Grandflusses. Es sind keine
Soldaten anwesend und die Colonisten haben wenig
Aussicht, sich durch die Flucht zu retten. Hunderte
von Sioux ziehen nordwärts und sind entschlossen,
die nachfolgenden Soldaten zu bekämpfen. Die
Indianer versammelten sich am White River und be-
absichtigen sich der benachbarten Station mit zahl-
reichen Viehherden zu bemächtigen und sich so Winter-
vorräthe zu verschaffen. Little Round, der Häuptling
der Ogalleas, sagt in seinem an Rogers, den
Regierungs-Agenten, gerichteten Ultimatum, daß die
Indianer den Krieg begonnen, weil die Regierung
ihre Rationen zurückgehalten und den Kriegszug
verboten habe. Die Flak unter den Colonisten ist
allgemein. Zwei Compagnien Kavallerie erwarten
den Befehl, nach Pine Ridge zu marchiren und
600 Mann Truppen werden in Rushville erwartet.
— Nach telegraphischen Mittheilungen aus New York
begiebt sich der bekannte Buffalo Bill nach dem
Westen, um den Versuch zu unternehmen, die Be-
wegung der Sioux-Indianer aufzuhalten. Buffalo
Bill verkenne nicht, daß die Lage ernst ist, gleichviel
ob die Staatstruppen in der Defensive bleiben oder
die Offensive ergreifen. Wir lassen es dahingestellt,
ob diese Nachricht sich bestätigt, oder nur eine geschickte
Reklame ist.

In Argentinien beabsichtigt nach einem Tele-
gramm aus Buenos Ayres die Regierung des